



BAD NAUHEIM

Die Gesundheitsstadt

Stadt Bad Nauheim · Dez II · Postfach 1669 · 61216 Bad Nauheim

An die
Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung

Erster Stadtrat

Peter Krank
Zimmer 1.17 · 1.OG
Gebäude Parkstraße 36-38
Tel. +49 (0)6032 343-219
Fax +49 (0)6032 343-6219
peter.krank@bad-nauheim.de

19. Januar 2022

Anfrage von CDU, Bündnis90/Die Grünen und SPD vom 10. Dezember 2021 „Anfrage zur Demografie / Daseinsfürsorge im Alter“

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,
sehr geehrte Damen und Herren der Stadtverordnetenversammlung,

eine Altenhilfeplanung des Wetteraukreises liegt dem Magistrat nicht vor. Auf der Webseite des Wetteraukreises wird die Erarbeitung einer solchen Planung mit Datum vom 05.02.2020 angekündigt, ein entsprechendes Dokument ist dort jedoch aktuell nicht zu finden. Auf Anfrage des Magistrates wurde bestätigt, dass eine Altenhilfeplanung des Wetteraukreises in Arbeit, aber noch nicht abgeschlossen und verfügbar ist. Daher werden für die Beantwortung der Anfrage zur Demografie andere Quellen herangezogen.

Daseinsvorsorge

Unter öffentlicher Daseinsversorgung fallen Tätigkeiten des Staates, welche die grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen sichert.

Daseinsvorsorge ist demnach nicht lediglich die Erbringung von Gütern und Dienstleistungen, um Menschen als passive Leistungsempfänger zu versorgen. Vielmehr soll sie es ermöglichen, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und in Selbst- und Mitverantwortung am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Denn Teilhabe und Lebensqualität hängen nicht nur von bundesweit einheitlich geregelten Strukturen und Leistungen (etwa der Sozialversicherung) ab, sondern in großem Maße auch von der lokalen Infrastruktur und den sozialen Netzen am Wohn- und Lebensort.

Kommunale Daseinsvorsorge im Alter

Im Alter ist neben der Wohnung das unmittelbare Wohnumfeld von wachsender Bedeutung. Damit die Lebensqualität vor Ort auch im Alter erhalten bleibt, ist eine altersgerechte Versorgung erforderlich. Dazu zählt das Angebot an Nahrungsmitteln,

Waren und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf wie z.B. Apotheke, Ärzte, Friseur, Bäcker usw.

Eine möglichst fußläufige Erreichbarkeit dieser Angebote trägt zum Erhalt der Selbstständigkeit und des Wohlbefindens von alten Menschen bei und ermöglicht zugleich die gesellschaftliche Teilhabe in ihrem Wohnumfeld.

Zudem stellen Hol- und Bringdienste (z.B. von Apotheken und Einzelhandel) eine sinnvolle Ergänzung zur Sicherung der Grundversorgung mobilitätseingeschränkter Personen dar.

Es ist nicht sinnvoll, die Leistungen der Daseinsvorsorge allgemeingültig festzuschreiben und zu standardisieren. Die Ausgestaltung der Daseinsvorsorge sollte eher von den beabsichtigten Zielen und Wirkungen abgeleitet werden. Dies bedeutet auch, dass die Sicherung der Daseinsvorsorge nicht über Mindeststandards geregelt werden kann.

Empfehlungen zur Daseinsvorsorge der Ministerkonferenz¹

- Daseinsversorgung durch Grundzentren/Unterezentren:
 - Postfiliale/Bankfiliale
 - Einzelhandelseinrichtung des Grundbedarfs
 - Ambulante Versorgung: Allgemeinarzt, Zahnarzt, Facharzt
 - Apotheke/kleines Krankenhaus
 - Altenheim
 - Kindertageseinrichtungen/Einrichtungen der Jugendhilfe/Jugendzentren
 - Grundschulen, (Haupt- und Realschule)
 - Sport- und Spielstätten, Frei- und Hallenbad
 - ÖPNV-Haltepunkt (mindestens drei Fahrten pro Tag)
- Daseinsversorgung durch Mittelzentren:
 - Bildung: zur Hochschulreife führende Schule, Berufsschule mit mehreren Ausbildungsgängen, Förderschulen, berufsbildende Schulen
 - Gesundheitswesen: Krankenhaus mit Chirurgie, innere Medizin, Gynäkologie und zusätzlich niedergelassenen Fachärzten
 - Sport: größere Sportanlagen, Sporthalle, Hallenbad, Freibad, Spezialsportanlagen
 - Einkaufszentrum, Warenhäuser und Fachgeschäfte, Handwerk, Kreditinstitute
 - Anschluss an das Bundesfernstraßennetz und an das Bahnnetz
- Daseinsversorgung durch Oberzentren:
 - Oberzentren sollen darüber hinaus weiteren Bedarf decken, wie z. B. Unfallkrankenhaus mit allen - insbesondere geriatrisch wichtige - Abteilungen (z. B. Neurologie, Innere Medizin, Augen)

Die Bertelsmann Stiftung führt hierzu weiter/näher aus:

- Grundversorgung:
 - fußläufige Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften, Bäcker, Post, Geldinstitut, Frisör usw. (max. 500 m Entfernung von der Wohnung)
- ÖPNV-Anbindung (Haltestellen-Netz: max. 300 m):
 - Auswertung von Stadt- und Netzplänen (Kartografie) im Hinblick auf max. Entfernung zu Wohnungen

¹ Aus: <https://www.sozialplanung-senioren.de/die-themenfelder/indikatoren-themenfeld-3-wohnen-und-lebensfuehrung/32-infrastruktur-und-daseinsvorsorge-im-quartier/index.html>; abgerufen am 10.01.2022

Zielsetzungen kommunaler Senioren- und Gesundheitspolitik² (Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen - BAGSO)

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund (DStGB) hat 2016 ein Positionspapier zur kommunalen Senioren- und Pflegepolitik veröffentlicht. Darin heißt es:

„Die Städte und Gemeinden sind wegen der prinzipiell größeren Nähe zu den Menschen und zu den konkreten alterspolitischen Problemen die Ebene für die Gestaltung der Alten- und Seniorenpolitik.“ (DStGB-Positionspapier 2016).

Als zentrale Zielsetzungen für ein kommunales Handeln in der Senioren- und Pflegepolitik werden in dem Positionspapier genannt:

- Förderung der selbstbestimmten Lebensführung,
- Erhaltung der menschlichen Würde und der individuellen Persönlichkeit im Alter,
- Erhalt der Häuslichkeit,
- Stärkung der Selbsthilfe,
- Ermöglichung der Teilnahme am sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben in den Städten und Gemeinden,
- Vermeidung der Unter- und Überversorgungen mit Diensten und Einrichtungen sowie
- Förderung von Netzwerken.

Inhaltlicher Kern dieser Zielsetzungen ist eine aktive Gestaltung des Lebensumfelds, das großen Einfluss auf die Gesundheit älterer Menschen hat. Neben der Gestaltung eines gesundheitsfördernden Lebensumfelds ist der Ausbau von Angeboten zur Gesundheitsprävention Teil der gemeindlichen Sozialpolitik. In der Dokumentation „Neuausrichtung gemeindlicher Sozialpolitik“ des DStGB werden als primäre Maßnahmen zur Gesundheitsprävention auf kommunaler Ebene genannt:

- Vernetzung der Akteure des Gesundheits- und Pflegewesens,
- Ausbau zielgruppenspezifischer Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention,
- Unterstützung von Selbsthilfeangeboten,
- Gesundheitsberatung,
- Einbindung Dritter, zum Beispiel Sportvereine, in präventive Angebote
- Prüfung von Maßnahmen der Stadtentwicklung und von öffentlichen Bauvorhaben hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Bewegung im Alltag

Ziele und Einschätzungen für Bad Nauheim

Im Folgenden werden exemplarisch einige Ziele der Bad Nauheimer Familien- und Seniorenpolitik mit direktem Bezug zum Thema Daseinsvorsorge dargestellt, beschrieben und eingeschätzt.

- Ziel: Empfehlungen der Ministerkonferenz
Beschreibung: siehe oben
Einschätzung: Die genannten Faktoren aus der Empfehlung der Ministerkonferenz für Grund-, Mittel-, und Oberzentren sind für Bad Nauheim ausnahmslos positiv zu beurteilen.

² Aus: <https://im-alter-inform.de/gesundheitsfoerderung/kommunale-ebene/rolle-der-kommunen/> abgerufen am 10.01.2022

- Ziel: Sicherstellung der Mobilität

Beschreibung: Mobilität ist im Alter oft eingeschränkt, daher sind ein gut ausgebautes Netz an ÖPNV, sichere Fahrradwege und barrierearme Fußwege wichtig.

Einschätzung: Bei der aktuellen Ausgestaltung des Mobilitätskonzeptes muss die gute Erreichbarkeit des ÖPNV weiterhin sichergestellt werden. Auch muss z.B. für aktive Alte das Radwegenetz, sowie das sichere Abstellen von E-Bikes etc. berücksichtigt werden.
Hier werden vom Seniorenbeirat regelmäßig Vorschläge in die Diskussion zum Mobilitätskonzept eingebracht.

- Ziel: Gestaltung und Organisation sozialräumlicher Bedingungen

Beschreibung: Die Gestaltung und Organisation sozialräumlicher Bedingungen ist ein zentraler Baustein des Wohlbefindens in der Kommune. Dabei wird die allgemeine Lebensqualität in den Blick genommen. Faktoren, wie die Schaffung von Plätzen, das Bereitstellen von Sitzmöbeln im öffentlichen Raum, die einer hohen Aufenthaltsqualität, etc.

Einschätzung: Die Sauberkeit auf Straßen und Plätzen ist vorbildlich.
Mit seinen zahlreichen Parks, Grünflächen und Plätzen bietet Bad Nauheim eine beispiellose Aufenthaltsqualität. Eine seniorengerechte Möblierung von Plätzen und anderen Orten bietet sowohl eine Arm- als auch eine Rückenlehne. Darüber hinaus unterstützt eine variable Möblierung, welche auch Bezüge zu anderen Möbeln eröffnet bei der Kontaktaufnahme.

- Ziel: Teilhabe sichern

Beschreibung: Auch im Alter sollen Menschen ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen und in Selbst- und Mitverantwortung am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Denn Teilhabe und Lebensqualität im Alter hängen nicht nur von bundesweit einheitlich geregelten Strukturen und Leistungen (etwa der Sozialversicherung) ab, sondern in großem Maße auch von der lokalen Infrastruktur und den sozialen Netzen am Wohn- und Lebensort.

Einschätzung: Bad Nauheim verfügt zum einen über ein sehr breites Angebot an Vereinen sowie einen sehr engagierten und aktiven Seniorenbeirat. Darüber hinaus bietet Bad Nauheim ein sehr umfangreiches Kultur- und Bildungsangebot für Menschen jeden Alters.

- Ziel: Vielfältiges Angebot an Betreuungsstrukturen

Beschreibung: Ein vielfältiges Betreuungsangebot mit unterschiedlichsten Betreuungsformen von häuslicher Pflege über betreutes Wohnen bis hin zu Pflegeheimen bieten die Sicherheit, das gewohnte Umfeld nicht komplett verlassen zu müssen.

Einschätzung: In Bad Nauheim gibt es ein sehr breites und vielfältiges Angebot an Betreuungsplätzen. Fast alle bekannten Betreuungsformen sind in Bad Nauheim verfügbar. Durch die Ergänzung um eine Tagespflege und das avisierte Hospiz gibt es kaum Varianten, die nicht angeboten werden. Private Initiativen zu Generationenwohnen o.ä. sind bisher immer an internen Gründen gescheitert

- Ziel:** Die Alten haben ein Recht, in der Mitte der Gesellschaft zu leben

Beschreibung: Aus gesellschaftspolitischer Sicht muss es eine Selbstverständlichkeit sein, Alte nicht zu vergessen und abzuschieben, sondern sie in der Mitte der Gesellschaft zu halten. Die Ausgrenzung und Isolation, die sich daraus ergeben kann, bedeuten für Senioren eine enorme Einschränkung und stellen eine Verletzung ihrer persönlichen Würde dar.

Einschätzung: Die Wahrnehmung des Älterwerdens als zum Leben so selbstverständlich dazugehöriger Abschnitt wie Kindheit und Jugend ist in Bad Nauheim traditionell sehr positiv zu bewerten. Hier leisten lokale Strukturen des Kümmerns, Betreuens und Pflegens einen wichtigen Beitrag.
- Ziel:** Demenzpatienten können am sozialen Leben teilnehmen

Beschreibung: Die Teilhabe von Senioren am gesellschaftlichen Leben zu fördern, ist auch mit Blick auf die steigende Zahl von Demenzkranken in Deutschland wichtig. Erkrankt ein Mensch an Demenz, stellt dies den Betroffenen und seine Angehörigen vor große Herausforderungen. Menschen mit Demenz gelten als „schwierig“ und gehören plötzlich nicht mehr dazu. Es herrscht Unverständnis und Unsicherheit. Dabei sind demenzkranke Menschen wie andere auch – mit eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Vorstellungen. Sie brauchen Verständnis und Unterstützung.

Einschätzung: Das Freiwilligenzentrum hat sich dem Thema Demenz bereits 2009 angenommen und kann sich zu Recht als einer der Vorreiter in der Unterstützung demenziell Erkrankter Menschen bezeichnen. Das jetzt vorgelegte Konzept „Demenz in Bad Nauheim“ ist vorbildlich und beispielgebend.

Statistische Daten

gemeldete Einwohner nach Altersgruppen			
Stadtteil	60 bis <65	65 bis < 75	75 und älter
Kernstadt	1339	2193	3289
Nieder Mörlen	381	626	676
Rödgen	77	107	83
Schwalheim	167	246	229
Steinfurth	226	351	259
Wisselsheim	52	100	128
Bad Nauheim Gesamt	2242	3623	4664

Wanderungsbewegungen 2015 bis 2021			
Jahr	Zuzug	Wegzug	Differenz
2015	256	171	85
2016	326	211	115
2017	304	181	123
2018	319	198	121
2019	324	194	130
2020	303	181	122
2021	341	172	169

Die Fragen im Einzelnen

Frage 1) Welche Faktoren sind bei den komplexen Planungen und Entscheidungen in den Bereichen der kommunalen Daseinsfürsorge relevant bei

- a) der Erhebungen des Bedarfs von Betroffenen?
- b) internen Datenerhebungen und Auswertungen?
- c) wissenschaftlich fundierten Bedarfsentwicklungsprognosen?
- d) Expertisen von gemeinnützigen Organisationen und Dienstleistern?

Antwort 1) Die Faktoren von Planungen und Entscheidungen in den Bereichen der kommunalen Daseinsfürsorge sind abhängig von der jeweiligen Zielsetzung. Grundsätzlich können die Empfehlungen zur Daseinsvorsorge der Ministerkonferenz als sinnvolle Faktoren für entsprechende Planungen und Entscheidungen herangezogen werden. Leider liegt aber eine Altenhilfeplanung des Wetteraukreises als Datenbasis nicht zur Verfügung.

Frage 2) Wo und in welchem finanziellen Umfang sind bis 2030 Maßnahmen für die Sicherstellung der Daseinsfürsorge von alten Menschen in Bad Nauheim notwendig? Insbesondere in den Lebensfeldern:

- Gesundheit und Pflege?
- Wohnen und Wohnumfeld?
- Mobilität und Verkehr?
- Engagement und Partizipation?
- Bildung und lebenslanges Lernen?
- Digitalisierung und digitale Teilhabe?

Antwort 2) Viele unter „Ziele und Einschätzungen für Bad Nauheim“ genannten Maßnahmen und Einschätzungen sind in der mittelfristigen Planung bis 2026 im Haushalts der Stadt Bad Nauheim über die Fachbereiche verteilt abgebildet. Der Aufwand, den genauen finanziellen Umfang herauszuarbeiten, wäre aktuell unverhältnismäßig.

Frage 3) Wie viele Bürger:innen ab 60 Jahre sind seit 2015 jährlich nach Bad Nauheim gezogen und wie viele davon haben in Verbindung mit ihrem Umzug nach Bad Nauheim Wohneigentum erworben? Wie viele sind seit 2015 weggezogen?

Antwort 3) Wanderungsbewegungen s.o.
Dezidierte Daten zum Erwerb von Wohneigentum über 60 jähriger Einwohner:innen liegen dem Magistrat nicht vor.

Frage 4) Was unternimmt und plant der Magistrat, um zukunftsfähige und finanzierbare Strukturen zu initiieren und zu fördern, die ein selbstbestimmtes, selbstständiges, an Teilhabe am Stadtleben orientiertes, aktives und möglichst gesundes Leben im Alter erhalten und ermöglichen:

- Im Dialog mit den Betroffenen?
- Bei der Beratung und Unterstützung von Angehörigen angesichts wachsender psychischer und finanzieller Belastungen?
- Zur Förderung und Begleitung von flächendeckenden Dienstleistungsangeboten?
- Zur Förderung tragfähiger Nachbarschaften?
- Zur Initiierung und Begleitung von Ehrenamtsinitiativen?

Antwort 4) Begleitung des Seniorenbeirats, Angebote des Familienbüros, Angebote im EPZ, Kooperationen mit dem Freiwilligenzentrum, Kooperationen mit anderen Seniorenvereinen und Verbänden, etc.

Frage 5) Wie viele Menschen werden:

- durchschnittlich in Bad Nauheimer Einrichtungen der Altenhilfe betreut?
- werden in Einrichtungen der Altenhilfe außerhalb von Bad Nauheim untergebracht?

Antwort 5) Diese Zahlen liegen dem Magistrat nicht vor.

Frage 6) Welche Bedarfsprognosen und Planungsvorgaben hat die Altenhilfeplanung des Wetteraukreises bis 2030 für Bad Nauheim?

Antwort 6) Keine

Frage 7) Mit welchen eigenen Zielvorgaben beteiligt sich der Magistrat an der Altenhilfeplanung des Wetteraukreises?

Antwort 7) Es gibt keine Altenhilfeplanung des Wetteraukreises

Frage 8) Wo sieht der Magistrat im Bereich der Altenhilfeplanung des Wetteraukreises für Bad Nauheim aktuell Verbesserungspotenziale?

Antwort 8) Es gibt keine Altenhilfeplanung des Wetteraukreises

Freundliche Grüße

Peter Krank
Erster Stadtrat